Die Zentenarfeier Meissens im Jahre 1810

Autor(en): **S.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 35

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-394931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welches sind die Marken Samsons?

Unsere Marken sind mit einer Farbe des Dekors auf dem Boden der Stücke aufgemalt, gelegentlich auch in Gold. (Marken siehe Graesse 16. Ed. S. 258 und Connaissance des Arts, April 1956.)

Sind alle Samsonstücke gemarkt?

Seit 50 Jahren ja. Es gibt aber ältere Stücke ohne Marken.

Zum S von Samson finden sich gelegentlich noch Zusatzmarken, warum?

Das geschieht im Geiste der alten Fabriken; meistens sind es Phantasiezeichen oder Malermarken.

Ausser diesen Reproduktionen stellen Sie auch eigene Stücke her?

Wir fabrizieren eigene Stücke im Stil des 17. und 18. Jahrhunderts.

Wie machen Sie das?

Genau so wie früher; wir lassen uns inspirieren von Boucher, Fragonard, Chardin, Pillement usw.

Machen Sie auch moderne Stücke?

Das kommt nur vor auf Bestellung, z. B. Services. Neulich mussten wir für die amerikanische Gesandtschaft und für Forster Dulles einen Service-genre Compagnie des Indes herstellen mit den Hoheitszeichen der USA.

Ist Ihr Museum allen Besuchern zugänglich?

Das sind unsere Verkaufsräume; sie sind jedermann offen. Vier Generationen haben hier die bedeutendsten und seltensten Stücke gesammelt. Unsere Reproduktionen befassen sich mit der kleinsten Battersea Dose bis zur meterhohen Vase.

Machen Sie auch Reproduktionen von Stücken, die Ihnen Privatleute bringen?

Natürlich. Oft bringt man uns ein Stück, um ein Pendant herzustellen oder um einen Knauf zu ergänzen, oder man bringt uns einen Deckel, zu dem wir die Terrine herstellen usw.

Wie lange ist der Liefertermin für solche Arbeiten?

4—6 Monate.

Was wird heute am meisten verlangt?

Vögel, viele Vögel. Dann Tafelservices im Stile der Compagnie des Indes.

Und die Preise?

Sie sind verschieden; für Vögel zwischen 6000 und 50 000 das Paar.

Nach welcher Devise arbeiten Sie?

Arbeiten im genau gleichen Geist wie ehemals die alten Fabriken «pour donner le sentiment du charme de l'ancien»!

Abschliessend möchten wir beifügen, dass es nichts Leichteres gibt, als die mit Muffelfarben aufgemalte Marke Samsons auszuschleifen. Es bleibt dann gewöhnlich noch die eingebrannte Malermarke, die «echt und aus der Zeit» ist.

SD.

VI. Die Zentenarfeier Meissens im Jahre 1810

Die Abbildung 7 zeigt ein sehr seltenes Blatt, das uns kürzlich von Bern aus zum Kauf offeriert wurde. Es ist beschriftet: «Opfer des Dankes am Tage der Secular Feier der Königl. Porcellan Manufactur zu Meissen, den 6ten Juny 1810». Gezeichnet ist es von Ulrich Anton Schroeder, geäzt von Wollmann. Schroeder war freischaffender Künstler in Dresden und ist durch seine historischen Darstellungen bekannt. Die Zahl seiner erhaltenen Werke ist klein. Bei Wollmann handelt es sich um den Manufakturangehörigen Christian Traugott Wollmann, der an der Dresdener Akademie studierte und in Meissen Figuren malte.

Das historische Dokument zeigt die Zentenarfeier zur Erfindung des europäischen Porzellans und der Gründung der ersten Porzellanfabrik in Meissen im Jahre 1710. Berling berichtet uns über diese Feier folgendes: «Am Vorabend Festgeläute mit allen Glocken der Kirchen in Meissen, Cölln a. E. und Zscheila. Am Festmorgen Böllerschiessen von den Meissen umgebenden Höhen, Reveille der Bürgerschützen. Vormittags 8 Uhr Versammlung des Personals auf dem Schlosshof der Albrechtsburg, Parade der Bürgergarde, Zug zum Gottesdienst in die Domkirche. Das königliche Wachtkommando steht in Parade und rührt das Spiel. Festpredigt von Superintendent Dr. Donner. Vormittags 10 Uhr auf dem Schlossplatz Ausbringen von Hochs auf Seine Majestät den König, auf den Direktor Graf Marcolini und auf die königlichen Kommissare. Vormittags 11 Uhr Zug auf den Marktplatz zu Ehren des Magistrats und der Bürger, *Zug zum Festplatz auf der Bürgerschiesswiese.* Huldigung vor den Büsten der Könige August des Starken und Friedrich August, ferner vor den Büsten Marcolinis und Böttgers. Mittags 12 Uhr Festmahl in drei Zelten, an dem von Manufakturangehörigen 944 Personen (darunter 513 Ehefrauen, Witwen und Pensionäre) teilnehmen. Nach dem Festmahl Tanz und Geselligkeit unter Teilnahme der Meissner Bürgerschaft. Der Chronist meldet, das kein Unfall oder Exzess das schöne Fest gestört habe. Zu den Kosten des Festes haben die Direktion unter Graf Marcolini 542 Taler 12 Gr., die Offizianten und Arbeiter 254 Taler 20 Gr. 8 Pf. beigesteuert.» Soweit Berling in seiner Festschrift von 1910.

Es war allerdings nicht die Zeit des Festefeierns! Die Napoleonische Aera hatte auch in Meissen Hunger, Epidemien und Tod gebracht. 1810 bedeutete für die Manufaktur den tiefsten Stand seit ihrer Gründung. Das Personal sank auf 395 Personen, gegenüber 515 drei Jahre vorher. 1810 stockte die Arbeit ganz. In vielen Staaten wurde die Einfuhr von Meissner Porzellan zur Unterstützung der eigenen Fabriken verboten. Russland, das von jeher ein Hauptkäufer war, besass eigene Fabriken. Auch die Türkei, einstmals ein bevorzugtes Absatzgebiet, stellte Bestellungen und Zahlungen ein. So mag das Blatt, obwohl es in seinen Einzelheiten und in seinem bunten Kolorit ein festliches Ereignis zeigt, nicht ohne eine bittere Erinnerung betrachtet werden. SD.